

VON OTTO FRITSCHER

Feldafing – Fast auf den Tag genau ist es ein Jahr her, dass Ute Eiling-Hütig als Stimmkreisabgeordnete in den Bayerischen Landtag gewählt worden ist. Für die CSU-Politikerin ein Anlass, am Freitag in ihr Feldafinger Bürgerbüro einzuladen – und Zeit für eine erste Bilanz. Etliche Bürgermeister sind gekommen, darunter Bernhard Sontheim (Feldafing), Rudolf Krug (Tutzing) und Josef Steigenberger (Bernried). Aber auch Parteifreunde schauen vorbei. Eiling-Hütig wirkt entspannt.

Das ist anders, wenn sie im Landtagsplenum ans Rednerpult tritt. Drei Mal hat sie das bisher im Plenum getan. „Ich war gut vorbereitet“, sagt sie, aber habe doch noch ein schriftliches Manuskript gebraucht.“ Für ihre akribische Vorbereitung eines Themas ist Eiling-Hütig bekannt, aber: „Mein Ziel ist es, frei reden zu können.“ Bei ihrer Landtags-Premiere hatte sie – „als Talisman, wie sie sagt – auf das Outfit zurückgegriffen, das sie bei der Nominierungsversammlung der CSU in Andechs getragen hatte: schwarzer Rock, orangefarbener Bla-

Auf dem Eingangsschild zum Bürgerbüro soll ihre Parteizugehörigkeit nicht stehen

zer. „Das hat mir Sicherheit gegeben“, sagt sie, und lacht. Allergisch reagiert sie, wenn sie als Parlamentsneuling nicht ernst genommen wird. „Sie sind jung, Sie müssen lernen, wo es hier lang geht“, so zitiert Eiling-Hütig ihre „Lieblingsgegnerin“ im Bildungsausschuss und findet: „Das ist keine sachliche Ebene.“ Wie man sich als Hinterbänkler im Landtag fühlt? Eiling-Hütig nimmt es ironisch: „Ich sitze auf Platz Nummer 173 – und von da habe ich es immerhin nicht weit bis zum Ausgang.“

Der Abgeordnete ist es nach wie vor sehr wichtig, nah bei den Menschen im Landkreis zu sein. Dafür sorgt schon mal, dass sie weiterhin Mitglied des Feldafinger Gemeinderats und des Starnberger Kreistags ist. „Das ist eine gute Verbindung, weil man weiß, wo die kommunalen Probleme liegen“, sagt sie. In Feldafing steht etwa die Umwandlung der Bundeswehr-Kaserne in eine zivil genutzte Fläche an. Nur die dauernden Sitzungen, nerven die nicht? „Ich bin nicht öfter zu Hause als im Wahl-



Sonnenblumen, Süßigkeiten und ein Gläschen Prosecco: So bestreitet Ute Eiling-Hütig den Empfang in ihrem Bürgerbüro, zu dem sie am Freitag eingeladen hatte. Anlass: Die CSU-Politikerin ist seit einem Jahr Landtagsabgeordnete. FOTO: TREYBAL

kampf“, sagt sie diplomatisch. Und da war sie fast jeden Abend unterwegs. Sie weiß: „Ohne die Unterstützung meiner Familie könnte ich das nicht machen.“ Drei volle Tage fordert die Ausschuss-Arbeit im Landtag pro Woche, sie gehört den Ausschüssen für Gesundheit und Bildung an. Dazu die lokalen Gremien, die Parteiversammlungen, die Vereine. Ein straffes Programm.

Besonders wichtig nimmt sie ihr Bürgerbüro, das sie einer Wohnung an der Wielinger Straße eingerichtet hat. „Hier kann mich jeder anrufen oder ansprechen“, sagt sie. Und legt Wert darauf, dass auf dem Eingangsschild, dass sie bestellt hat, ihre Par-

teizugehörigkeit nicht erscheint. „Ich will die Abgeordnete für alle Stimmkreis-Bürger sein“, sagt sie. Viele hätten sich schon mit Anliegen an sie gewandt: Wenn es im Umgang mit Behörden klemmt, wenn Bürger eine Auskunft brauchen oder einfach mal Dampf ablassen wollen. „Ich höre zu, und versuche zu helfen“, so Eiling-Hütig.

An Landkreis-Themen steht für Eiling-Hütig das zweite Gymnasium an erster Stelle. „Wir haben die Zusage für das Gymnasium erreicht, das ist Chefsache geworden“, sagt sie selbstbewusst. Und fügt hinzu: „Sonst wäre das anders gelaufen.“ Erste Wahl beim Standort ist für sie Herrsching,

sollte das aber nicht klappen, „wäre es fatal zu sagen, dann wollen wir das in Seefeld auch nicht“. Und auch für eine BOS/FOS will Eiling-Hütig weiter kämpfen. „So eine Schule brauchen wir im Landkreis Starnberg einfach.“ Weiterer Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten zwölf Monaten sei die Asylpolitik, kündigt Eiling-Hütig an. Es könne nicht angehen, dass Deutschland eines von nur fünf EU-Ländern sei, die Flüchtlinge aufnehmen.

Und dann hat sie sich noch etwas Persönliches vorgenommen. „Ich sollte vielleicht öfters mal lächeln und manches einfach etwas lockerer sehen.“ Keine schlechte Idee.